

## Schlussbericht zum Pilotprojekt „Wie bitte?“

### 1. Rekapitulation Projektziele

Das Pilotprojekt «Wie bitte?» verfolgte folgende Ziele:

#### **Ziel**

Im Integrationsprozess alter Menschen mit Behinderung kann den Wohnbaugenossenschaften (WBG) eine wichtige Rolle zukommen. «Wie bitte?» stellt dazu *die soziale Barrierefreiheit* in den Fokus. Das Pilotprojekt ermittelt, ob die Zielsetzung realistisch ist und die Massnahmen zur Umsetzung angemessen sind.

#### **Zielsetzung**

- Ältere Personen mit Seh- oder Hörbehinderung fühlen sich von der WBG und der Nachbarschaft unterstützt, sie outen sich mit ihrer Beeinträchtigung und formulieren ihren Hilfsbedarf.
- Einfache Massnahmen zur Kommunikation mit und zur Unterstützung von Menschen mit Seh- und Hörbehinderung sind auf struktureller Ebene (Verwaltung, Hauswartung) bekannt und werden den Personen mit Sinnesbehinderung vermittelt.

#### **Zielüberprüfung im Pilotprojekt «Wie bitte?»**

Die Pandemie verlangte in der Zielüberprüfung eine Anpassung gegenüber dem ursprünglichen Evaluationsdesign:

Statt der vorgesehenen Stichproben-Interviews mit älteren Bewohner\*innen wurde die Bewohnerschaft in den 878 Wohnungen der involvierten Siedlungen schriftlich befragt: vor dem ersten Versand mit Informationen zum Thema (Zeitpunkt t0) und nach den Interventionen (Zeitpunkt t1). Zudem wurde ein Fokusgruppengespräch mit Mitarbeitenden der WBG durchgeführt, die den Kurs besucht hatten. Die von KSIA erhobenen Daten wurden, wegen unfallbedingter Arbeitsunfähigkeit einer Mitarbeitenden von KSIA, vom Büro Bass ausgewertet. Der Ergebnisbericht der Evaluation des Büro Bass liegt diesem Bericht bei.

## 2. Erfahrungen in der Umsetzung

Von Beginn an erfuhr KSIA Wohlwollen und Interesse für das Thema, sowohl von den Dachorganisationen Wohnbaugenossenschaften Schweiz (WBG CH) und Wohnen Schweiz wie vom Bundesamt für Wohnungswesen (BWO). Diese Organisationen bildeten die Begleitgruppe für «Wie bitte?» und unterstützten KSIA bei Grundsatzentscheidungen und etwa in der Auswahl der WBG, die für eine Mitwirkung angefragt wurden. Die angenehme Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern (WBG) in Zürich, Bern und Luzern erleichterte die Durchführung sehr. Dies zeigte sich beispielsweise, als die bereits geplanten Veranstaltungen pandemiebedingt abgesagt werden mussten und an deren Stelle ein weiterer Versand an die Bewohnerschaft nötig wurde.

Ebenso erfreulich war die Bereitschaft von regionalen Printmedien, das Projekt mit einem Artikel zu begleiten. In Hinblick auf das durchzuführende Hauptprojekt werden weitere Medien informiert.

Trotz der Pandemie wurde «Wie bitte?» zeitgerecht umgesetzt. Die geplanten Kosten wurden mit der Broschüre zwar deutlich überschritten, konnten jedoch gedeckt werden.

## 3. Positive Evaluationsergebnisse

Die Frage (zuhanden der Entscheidung über die Durchführung des Hauptprojektes), ob die Zielsetzung realistisch ist und die ergriffenen Massnahmen geeignet sind, den Integrationsprozess von alten Menschen mit Sinnesbehinderung zu fördern, beurteilen die Beteiligten positiv.

KSIA bedauerte, dass die Bewohner-Austausch- und Informations-Veranstaltungen nicht durchgeführt werden konnten. Diese hätten als wichtigstes Element von «Wie bitte?» (nachdem die Bewohner\*innen je einen Flyer zu Sehbehinderung und einen zu Hörbehinderung erhalten hatten) das Thema vertiefen und den Austausch darüber fördern sollen. Vom offenen Gespräch über Sinnesbeeinträchtigungen unter Betroffenen und Nicht-Betroffenen, jüngeren und älteren Bewohner\*innen erwartete KSIA eine deutlichere Motivation zum aktiven Umgang («sich outen und Hilfsbedarf formulieren») mit der Beeinträchtigung als dies mit schriftlicher Information möglich war, sei diese noch so anschaulich. Dennoch zeigt die Evaluation einen deutlichen Effekt der Massnahmen. Dessen Nachhaltigkeit (Impact) dürfte mit einem länger dauernden und breiter angelegten Hauptprojekt sichtbar werden.

### a. Ergebnisse aus den Bewohnerbefragungen

Folgende Ergebnisse weisen darauf hin, dass die Zielsetzung realistisch ist und dass sogar die während der Pandemie ergriffenen Massnahmen einen gewissen Erfolg im angestrebten Sinn zeigen (Seitenangaben verweisen auf den Bericht Büro Bass):

- beachtlich grosser Rücklauf auf die zweite schriftliche Befragung (t1) von 19% (Seite 1)

Die Fragebogen zu t0 und t1 wurden mit den Couverts der WBG zugestellt und bei den WBG BAHOGE, Waidmatt und EBG trugen auch die Begleitbriefe das Logo der WBG. Zur überaus hohen Rücklaufquote von 42% auf die erste Befragung mag beigetragen haben, dass für die Bewohnerschaft zu Beginn unklar war, inwieweit das Pilotprojekt «Wie bitte?» mit dem Mietverhältnis in Zusammenhang steht; manche Bewohner\*innen könnten sich zur Teilnahme verpflichtet gefühlt haben. Im Verlauf der Durchführung dürfte für die meisten deutlich geworden sein, dass die WBG das Projekt zwar unterstützen, dass die Beteiligung oder Nichtbeteiligung aber keinen Einfluss auf das Mietverhältnis hat. Der Rücklauf zeigt daher ein beachtliches Interesse am Thema.

- Tendenziell leicht erhöhter Altersdurchschnitt und leicht höherer Anteil von hörbeeinträchtigten Personen bei t1 versus t0 (Seiten 1 und 2)  
 Dies deutet darauf hin, dass die Zielgruppe der älteren und selber von Hörbehinderung betroffenen Personen erreicht wurde, dass aber auch jüngere und/oder gut sehende und gut hörende Personen sich angesprochen fühlten.
- Die Informationsflyer und die Broschüre wurden von den an der Befragung Beteiligten (im Folgenden: Teilnehmende) grossmehrheitlich ganz oder teilweise zur Kenntnis genommen, die Inhalte mehrheitlich als nützlich, interessant und wichtig beurteilt (Seite 3).  
 Mit diesen Fragen wollte KSIA prüfen, ob die Verständlichkeit der Kommunikationsmittel zielgruppengerecht war. Dies scheint mehrheitlich der Fall gewesen zu sein. Dass immerhin 11% der Teilnehmenden die schriftlichen Informationen als kompliziert oder eher kompliziert beurteilten, sollte im Hauptprojektes berücksichtigt werden (Sprachvielfalt der Bewohnerschaft, zu anspruchsvolle Informationsdichte in den Flyern, Anderes).
- Knapp ein Viertel der vor allem älteren Teilnehmenden hat sich mit Nachbarn kurz oder länger zum Thema ausgetauscht. 19% (32 Personen) haben vorgeschlagene Tipps ausprobiert (Seite 4).  
 Der Austausch über das Thema trägt, unabhängig vom Gesprächsinhalt, zur Verstärkung der Sensibilisierung und zur Enttabuisierung bei. Dass allein aufgrund der schriftlichen Informationen Vorschläge umgesetzt wurden, darf als Erfolg gewertet werden.
- Rund ein Viertel der Teilnehmenden würde gerne an Veranstaltungen teilnehmen.  
 KSIA geht davon aus, dass der persönliche Austausch an einer Veranstaltung die Motivation zu inkludierendem Verhalten der Nachbarschaft stärken und die Offenlegung einer Beeinträchtigung unterstützen könnte.
- Mehr Teilnehmende finden, Personen mit Sehbehinderung können alleine wohnen und mehr Teilnehmende finden, Personen mit Hörbehinderung hätten einen Nutzen von der Teilnahme an Gruppenanlässen, wenn auch (häufigere Nennung) mit Einschränkungen (Seite 5).  
 Der Zugewinn an Informationen über Sinnesbehinderung scheint hier eine differenziertere Meinung bewirkt zu haben.
- 72% der Teilnehmenden findet es wichtig, von der Beeinträchtigung Kenntnis zu haben (Seite 6).

Dieser Punkt ist unseres Erachtens besonders wichtig. Er deckt sich mit der einstimmigen Meinung der Teilnehmenden im Fokusgruppengespräch und ist ein starkes Argument für die Durchführung des Hauptprojektes: Wenn Sinnesbehinderungen Thema sind, kann das eine Enttabuisierung bewirken, es wird «normaler», nicht mehr gut zu hören oder zu sehen.

- Personen im näheren Umfeld, auch Nachbarn, Hauswarte und die Verwaltung, werden etwas häufiger als verantwortliche Akteure bei alltäglichen Unterstützungen genannt und etwas weniger häufig Spitex oder Freiwillige (Seite 7).

Die hier gezeigte Tendenz weist in die Richtung verbesserter sozialer Inklusion.

### b. Ergebnisse aus dem Fokusgruppengespräch

- Der Kurs für Mitarbeitende der WBG wurde allgemein geschätzt und als aufschlussreich beurteilt.
- Das Bewusstsein einer möglichen Sinnesbehinderung bei Bewohner\*innen veränderte das (Kommunikations-)Verhalten der im Kurs Beteiligten.
- Klar und rasch wurden in mehreren WBG spezifische Massnahmen umgesetzt, wie angepasste Beschriftung, Beleuchtung und Ähnliches.
- Wie erwähnt wünschten alle am Gespräch Beteiligten, von einer vorliegenden Sinnesbehinderung Kenntnis zu haben.
- Einhellig wird betont, dass das Thema Seh- und Hörbehinderung im Alter präsent bleiben müsse.
- Es wird (teilweise) dem Pilotprojekt zugeschrieben, dass darauf angesprochene Bewohner\*innen bereit sind, über Seh- oder Hörbeeinträchtigung zu sprechen.
- Aus einer WBG wurde die Meinung vertreten, es gelte primär die baulichen und administrativen Rahmenbedingungen an die Bedürfnisse von Personen mit Sinnesbehinderung anzupassen – die individuelle Unterstützung sei eher Privatsache, während Vertretende anderer WBG es als soziale Aufgabe der WBG erachten, die Inklusion zu fördern.

Diese Diskussion spiegelt eine Bandbreite an Einstellungen in unserer Gesellschaft. Beide Positionen zeigten sich – mit unterschiedlicher Zielrichtung – offen für die Belange älterer Personen mit Sinnesbehinderung.

## 4. Schlussfolgerung Büro Bass und KSIA

«Eine der grössten Herausforderung hierbei (gemeint ist: zu Inklusion und zur längeren Selbstständigkeit von älteren Personen) dürfte sein, dass die Thematik Sehen und Hören im Alter über die Projektphase hinaus präsent bleibt und eine nachhaltige, personenunabhängige Institutionalisierung von behindertenfreundlichen Rahmenbedingungen stattfinden kann.»

(Seite 10)

Die «personenunabhängige Institutionalisierung von behindertenfreundlichen Rahmenbedingungen» stellt auch aus der Erfahrung von KSIA mit anderen Projekten die kritische Voraussetzung für eine nachhaltige gesellschaftliche Veränderung im Umgang mit Personen mit Sinnesbehinderung im Alter dar. «Wie bitte?» mag dazu beitragen.

## 5. Ausblick und Dank

KSIA beendet mit «Wie bitte?» seine Aktivitäten.

Der Trägerverein von KSIA (Verein für Menschen mit Sehbehinderung im Alter, Zürich), besteht vorerst weiter. Er stellt Fachartikel und Unterlagen zu Kursen und Schulungen auf der Website [www.ksia.ch](http://www.ksia.ch) öffentlich zur Verfügung (Open-Source).

Wird das Hauptprojekt wie erwünscht von Dritten anhand genommen, ist der Verein bereit, Material oder andere angefragte Unterstützung zu bieten. Nach Absprache und ihren dannzumaligen Möglichkeiten sind Judith Wildi und Magdalena Seibl offen, im Auftrag Kurse oder Veranstaltungen durchzuführen. Die bestehenden Kontaktdaten sind weiterhin gültig.

KSIA dankt allen Beteiligten für das herzliche und umsichtige Engagement in der Zusammenarbeit im Pilotprojekt «Wie bitte?». Wir durften dank Ihnen beglückende Erfahrungen machen.

Jungen und alten, beeinträchtigten und nicht beeinträchtigten Bewohner\*innen und Mietenden Ihrer WBG wünschen wir ein bereicherndes Miteinander!

Zürich, Ende Mai 2021

Fatima Heussler